

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Antonius Bösterling: EntschlieÙung zur ordnungsgemäÙen Landwirtschaft

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

in wirtschaftlich und politisch außerordentlich schwierigen Zeiten einen neuartigen Museumstyp, den des regionalen Freilichtmuseums, zu schaffen und konsequent auszubauen. Ihm sowie allen, die an verantwortlicher Stelle das Museumsdorf Cloppenburg gefördert haben, gebührt die mit dem Niedersachsenpreis verbundene Belobigung. Die Erforschung der Museumsobjekte war auch 1982 oberstes Ziel der Museumsarbeit. Das von der Stiftung Volkswagenwerk dem Museumsdorf Cloppenburg übertragene Pilotprojekt einer flächendeckenden Möbelinventarisierung konnte nach dreijähriger „Feldarbeit“ in die Auswertungsphase eintreten. Die ersten Doppelnummern einer mehrbändigen Gesamtdokumentation volkstümlicher Möbel des Osnabrücker Artlandes und angrenzender Gebiete wurden erarbeitet (Dr. Hermann Dettmer). Auch die systematische Erfassung und wissenschaftliche Bearbeitung des volkstümlichen Möbels im Ammerland konnte in Angriff genommen und als ein „Gegenmodell“ zur Artländer Möbelkultur präsentiert werden. Die Ergebnisse der letztjährigen wissenschaftlichen Tagung im Museumsdorf Cloppenburg, finanziert durch die Stiftung Volkswagenwerk, sind inzwischen in Buchform erschienen: Helmut Ottenjann / Günter Wiegelmann „Alte Tagebücher und Anschreibebücher“. Im Jahre 1982 fand die sechste Tagung der „Arbeitsgruppe kulturgeschichtlicher Museen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde“ im Museumsdorf Cloppenburg statt. Das Thema dieser wissenschaftlichen Tagung lautete: „Kulturgeschichte und Sozialgeschichte im Freilichtmuseum – historische Realität und Konstruktion des Geschichtlichen in historischen Museen“. Wie sehr dieses Thema derzeit in Fachkreisen diskutiert wird, zeigt die Tatsache, daß 100 Volkskundler und Museumswissenschaftler aus dem In- und Ausland daran teilnahmen. Auch die seit Jahren durch das Museumsdorf Cloppenburg durchgeführte Aktion zur Erfassung und Auswertung historischer Quellen zur Volkskultur konnte im Jahre 1982 erfolgreich weitergeführt werden. Weitere Veröffentlichungen zu diesem Thema sind in Vorbereitung.

Heimatbibliothek Vechta. Der rege Zuspruch und der starke Besuch zeigte auch im vergangenen Jahr, wie sehr die Heimatbibliothek geschätzt wird. Nach wie vor erfüllt sie den Auftrag, den Prof. Struck im Juni 1926 bei der ersten öffentlichen Vorstellung formulierte: „Die Bücherei soll vor allem der Heimatforschung dienen.“ Sie steht aber auch allen Heimatfreunden, jungen und alten, die Wissenschaftliches und Volkstümliches in Hochdeutsch oder Plattdeutsch über unserer Heimat wissen wollen zur Verfügung. Hellbernd

Entschließung zur ordnungsgemäßen Landwirtschaft

Von Antonius Bösterling

Auf dem Delegiertentag des Heimatbundes am 16. April 1983 in Lüsche hat der neue Vorsitzende des Heimatbundes, Hans Roter, die Zerstörungen von Landschaftsteilen im Landschaftsschutzgebiet „Burg Dinklage“ im Frühjahr 1983 zum Anlaß genommen, erneut und nachdrücklich einen strengeren Schutz von Natur und Umwelt zu fordern. Die Delegierten verurteilten in diesem Zusammenhang eine weitere ungehemmte Entwicklung der



gewerblichen Veredelungswirtschaft und unterstützten einstimmig eine vom Ausschuß für Landschaftspflege und Umweltschutz erarbeitete Entscheidung:

„Auf dem Münsterlandtag in Dinklage im November 1980 hat der Heimatbund in einer vielbeachteten Resolution auf die Bewahrung der ungestörten Landschaftsstruktur im Naturraum des Dinklager Beckens aufmerksam gemacht und die Verordnung zur Sicherung von Baumreihen als kulturhistorisch wertvolle Bestandteile unterstützt.

Gleichzeitig aber hat der Heimatbund berechtigterweise – wie sich nunmehr herausstellt – auf die Nachteile hingewiesen, die das Niedersächsische Naturschutzgesetz damit äußert, daß es der ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft eine dem Naturschutz dienende Funktion zubilligt und erklärt, daß der Landwirtschaft für die Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft eine zentrale Bedeutung zukommt. In der Dinklager Resolution hat der Heimatbund auf die Problematik dieser Interpretation hingewiesen und die Politiker aufgefordert, eine Erklärung des Begriffes „Ordnungsgemäße Land- und Forstwirtschaft“ alsbald vorzunehmen und diese nicht den Gerichten zu überlassen. Die zugesprochene landespflegerische Funktion der Landwirtschaft muß in unserem Südoldenburger Raum dann in Frage gestellt werden, wenn der landwirtschaftliche Produktionsdruck anhält und der gewerblichen Veredelungswirtschaft eine weitere ungehemmte Entwicklung zugebilligt wird.

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland stellt außerdem fest, daß über den rigorosen Eingriff im Dinklager Burgwald hinaus auch ganz allgemein aufmerksam gemacht werden muß auf einen übermäßigen Verlust von Einzelbäumen, Baumgruppen und Baumreihen, Wallhecken, Feuchtstellen und Biotopnischen im ganzen Lande gerade in jüngster Zeit. Diese zahllosen Einzeleingriffe sind, in Relation zur Totalvernichtung einer Eichenallee im Dinklager Burgwald, ebenso empfindliche Eingriffe.

Die Verunstaltung der Landschaft und die Beschädigung der Natur haben inzwischen Ausmaße angenommen, daß die Gefahr besteht, daß von einem typgemäßen Orts- und Landschaftsbild in den Naturräumen Südoldenburgs bald nicht mehr gesprochen werden kann. Die Landschaft als Lebensraum hat sich zunehmend menschlichen Nutzungszwängen unterworfen, so daß neben dem weiteren Rückgang von bestandsbedrohten Tieren und Pflanzen auch eine Beeinträchtigung eines dauerhaften land- und forstwirtschaftlichen Ertrages erwartet werden muß.

Aus diesem Grunde sind die noch vorhandenen naturnahen Landschaftsteile dringlich zu sichern. Der Heimatbund appelliert an alle Land- und Forstwirte, an Kommunen und Bürger, die über ein Stück Land verfügen, die auf diesen befindlichen Landschaftsbestandteile wie Bäume, Wallhecken, Hügel, Tümpel, Feuchtwiesen und natürliche Nischen verantwortungsvoll zu erhalten und zu pflegen.“

Kundgebung an der Thülsfelder Talsperre

„Orkan 13. November 1972 – 10 Jahre danach, Chance vertan?“

Von Antonius Bösterling

Zehn Jahre nach der Sturmkatastrophe am 13. November 1972 führte der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland mit Unterstützung durch die Oldenburgische Landschaft eine für den Weser-Ems-Raum zentrale Kundgebung durch mit dem Thema: „Orkan 13. November 1972 – 10 Jahre danach, Chance vertan?“. Im Rahmen einer Bereisung der zerstörten Waldgebiete rund um die Thülsfelder Talsperre, der Enthüllung einer Bronzetafel im Waldgebiet „Dwergter Sand“ zur Erinnerung an die Sturmkatastrophe 1972 im Oldenburger Münsterland und einer Podiumsdiskussion im Hotel Seeblick wurden die gleich nach dem Orkan durchgeführten „Thülsfelder Gespräche“ am 13. November 1972 jetzt fortgesetzt mit einer Analyse und Bewertung der forstlichen und landespflegerischen Entscheidungen und einer Auseinandersetzung über die Maßnahmen bei der Wiederbewaldung von Privatwald und Staatsforsten.

Die Vertreter des Staatlichen Forstamtes Cloppenburg und des Forstamtes der Landwirtschaftskammer Cloppenburg hatten sich zuvor von der Veranstaltung mit dem Vorwurf distanziert, „eine fachliche Veranstaltung von Nichtfachleuten aufziehen zu lassen“.

Zur Kundgebung waren über 80 Teilnehmer erschienen. Der Niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Gerhard Glup, enthüllte nach der Bereisung von Waldflächen im Waldgebiet „Dwergter Sand“ den Orkanstein im Beisein des Präsidenten des Niedersächsischen Heimatbundes, Heinrich Reimers.

Die Gesprächsleitung der anschließenden Podiumsdiskussion oblag dem Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, Edzard Korte.

Prof. Dr. H. W. Windhorst, Vechta, zog eine Bilanz der Sturmkatastrophe und zeigte auf, in welchem Maße es gelungen ist, die eingetretenen Schäden zu beseitigen. Nach dem Orkan vor 10 Jahren in Südoldenburg sind jedoch ca. 1 600 ha nicht wieder aufgeforstet worden und werden derzeit landwirtschaftlich genutzt.

Minister Glup stellte die gewaltige „Aufbauleistung“ der Privatwaldbesitzer und die Hilfe des Landes Niedersachsen in Höhe von 145 Mio. DM bei der Wiederaufforstung dar. Er begründete das Niedersächsische Landeswaldgesetz vom Juni 1973.

Land- und Forstwirt Eduard Meyer, Cloppenburg, zeichnete ein Stimmungsbild der Lage der Waldbesitzer nach dem Orkan und stellte fest, daß die privaten Waldbesitzer trotz ungünstigerer planerischer und sachlicher Voraussetzungen gegenüber den Staatsforsten einen Kompromiß zwischen landespflegerischen und forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten gefunden haben.

Prof. Dr. H. Köpp, Direktor der Norddeutschen Naturschutzakademie Schneverdingen, bezeichnete die Folgen des Orkans aus der Sicht der Landespflege tiefgreifend und mannigfaltig, jedoch nicht dauerhaft nachteilig.

Der Heimatbund hatte seinerzeit als erster niedersächsischer Verband nach dem Orkan mit großem Nachdruck die Probleme der Sturmkatastrophe

